

Das geht unter die Haut

Dr. Eberhard Wolff von Gudenberg sprach über die jüdische Gemeinde Meimbressen

MEIMBRESSEN. Es war für viele der Besucher in der voll besetzten Kirche sicherlich der bewegendste Moment des Abends: „Ein so würdiges Dorfjubiläum wie das unsrige, ist ein guter Anlass, auch unserer ermordeten ehemaligen Mitbürger zu gedenken. Ich bitte sie, sich dazu von den Plätzen zu erheben“, hatte Dr. Eberhard Wolff von Gudenberg vorausgeschickt und dann die Namen der 42 jüdischen Bürger Meimbressens verlesen, die während der NS-Herrschaft in den Vernichtungslagern sterben mussten.

Mit dem Schrecken der Terrorherrschaft endete die mehrere Jahrhunderte währende Geschichte der Juden in Meimbressen. „Juden in Meimbressen“ lautete auch der Titel des Vortrages von Gudenberg, in dem er einen Bogen von der ersten urkundlichen Erwähnung von Juden in Meimbressen im Jahr 1384 über Verfolgungen in und nach dem Mittelalter, über das Zeitalter der Aufklärung, bis hin zum Zerbrechen der Symbiose zwischen Juden und Christen im Jahr 1938 spannte.

Auch die Zeit danach sparte der Referent nicht aus: „Ich habe nach dem Krieg einige Jahre gebraucht, um mich mit dieser traurigen Materie näher zu beschäftigen“, so von Gudenberg. „Allzu lange hatte ich, und mit mir viele andere, dieses bittere, unbequeme Thema verdrängt.“ Kontakte



Wiedersehensfreude: Die Familien Goldwein (links) und Voremberg (rechts) waren der Einladung des Referenten gefolgt und extra zum Vortrag von Israel nach Meimbressen gekommen. Beide Familien, hier mit ihrem Freund Dr. Eberhard Wolff von Gudenberg (Mitte) haben Wurzeln in Meimbressen und pflegen auch in Israel Kontakt miteinander.

Fotos: Lehmann

zu ehemaligen Meimbresser Juden in Israel folgten, beiderseitige Besuche, intensive Kontakte, sogar Freundschaften. Für sein Bekenntnis „Diese Kontakte haben meine alten Tage auf nachdrückliche Weise bereichert“, erntete der 82-Jährige spontanen Beifall seiner Zuhörer.

Das Interesse an der Geschichte der jüdischen Kulturgemeinde in Meimbressen, den Einzelschicksalen zum Teil noch bekannter ehemaliger Mitbürger und Spielkame-

raden war groß: Bereits lange vor Veranstaltungsbeginn waren die Straßen rund um die Kirche zugesperrt, alle Plätze im Gotteshaus besetzt, die Empore überfüllt.

40 Gäste konnten den Vortrag vor dem Gotteshaus dank einer rasch herangeschafften Übertragungsanlage verfolgen. Sie ließen sich auch vom einsetzenden Regen nicht abschrecken. Auf das unerwartet große Interesse reagierten die Veranstalter spontan: Noch bevor Dr. Wolff von Gudenberg mit seinem Vortrag begann, teilte Heinrich Neutze, Mitglied des Festausschusses zur 1100-Jahr-Feier und Vorsitzender des Fördervereins Kirche Meimbressen, mit, dass nach der Festwoche eine Wiederholung folgen werde.

„Unter den Zuhörern befinden sich auch vier bis fünf leibhaftige Professoren der Gesamthochschule Kassel“, bemerkte der Referent zu Beginn seines Vortrages mit einem Augenzwinkern. Auch andere, ihm besonders am Herzen liegende Gäste waren seiner Einladung gefolgt: Sowohl Werner (Schlomo) Voremberg, der als Kind in Meimbressen lebte und dort auch die jüdische Elementarschule besuchte, als auch die Witwe und die Kinder des 1913 in

Meimbressen geborenen und zwischenzeitlich verstorbenen Semi Goldwein waren extra zum Vortrag aus Israel angereist. „Ich hätte nicht gedacht, dass das Interesse an diesem Thema so groß ist“, stellte Werner Voremberg, der in Begleitung von Frau, Kindern und Enkeln angereist war, bewegt fest. Als Erinnerung an und Dankeschön für den Besuch in Meimbressen überreichte Bürgermeister Andreas Dinges den Familien Voremberg und Goldwein die pünktlich zum Jubiläum erschienene Dorfchronik, in der Dr. Eberhard Wolff von Gudenberg's Arbeit über „Die Wölffe von Gudenberg, Meimbressen und die Juden“ eingeflossen ist.

Sichtlich bewegt nahm Eberhard Wolff von Gudenberg am Ende seines Vortrages den Beifall seiner Zuhörer entgegen. Abschließend gab er noch eine Anregung in Richtung Gemeindevverwaltung und Kirchengemeinde: „Man möge doch einmal überlegen, ob es nicht möglich und angebracht sei, mit einer Tafel ähnlich der Gedenktafel für die Kriegsoffer namentlich bekannten 42 jüdischen Opfer des Holocaust zu erinnern, so der engagierte und couragierte Chronist. (zbl)



Großes Interesse: Auch der letzte Platz der Meimbresser Kirche war besetzt, als Dr. Eberhard Wolff von Gudenberg am Dienstagabend über die Geschichte der jüdischen Mitbürger Meimbressens referierte. 40 Zuhörer verfolgten den Vortrag vor dem Gotteshaus.